

## Nachruf auf Prof. Dr. Gerhard Billig (1927–2019)

Am 24. April 2019 verstarb kurz vor seinem 92. Geburtstag in Dresden Prof. Dr. Gerhard Billig. Die sächsische Landesgeschichte, die Burgenforschung und die Archäologie hat mit ihm einen vielseitigen, schaffensreichen, engagierten und renommierten Hochschullehrer und Vermittler wissenschaftlicher Erkenntnisse verloren.

Gerhard Billig wurde am 20. Mai 1927 in Dresden geboren. Eingeschult wurde er in die 46. Volksschule, eine Versuchsschule des Dresdner Lehrervereins nach den Grundsätzen der Reformpädagogik, was ihn prägte. Noch als Schüler wurde er als Luftwaffenhelfer eingezogen und konnte erst 1946 nach der Entlassung aus britischer Gefangenschaft das Abitur nachholen. Diese Erfahrungen haben ihn sehr geprägt. Für ihn war Friede ein unhinterfragbares wichtiges Gut, und das daran ausgerichtete Wirken für das *bonum commune* – für das Allgemeinwohl, für die Gemeinschaft, für den Frieden stand im Zentrum.

Er arbeitete zunächst als Neulehrer in Dresden und studierte dazu parallel an den entsprechenden Fakultäten der Technischen Hochschule Dresden und der Universität Leipzig Pädagogik. In Leipzig reifte sein Wunsch, Ur- und Frühgeschichte bei Friedrich Behn und Gerhard Mildnerberger zu studieren. Nach zähen Auseinandersetzungen gelang ihm die Umimmatrikulation von Pädagogik auf Ur- und Frühgeschichte, Germanistik und Volkskunde. Er schied 1952 aus dem Schuldienst aus und arbeitete am Vogtlandmuseum in Plauen und studierte extern weiter. Bereits 1954 erschien seine erste Monographie mit dem Titel „Ur- und Frühgeschichte des sächsischen Vogtlandes“. 'Forschung und Vermittlung' war seine Maxime. 1956 promovierte er in Leipzig mit einer Arbeit über die Aunjetitzer Kultur in Sachsen, die heute noch als Standardwerk über die Bronzezeit gilt. Im gleichen Jahr wechselte er an das Landesmuseum für Vorgeschichte in Dresden und wurde der erste Bodendenkmalpfleger für den Bezirk Karl-Marx-Stadt. Er führte regelmäßige Schulungen für die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger durch und leitete 14 Grabungen, deren Ergebnisse zeitnah publiziert wurden. 1960 ging Billig an das Landesmuseum für Vorgeschichte nach Halle, ebenfalls als Bodendenkmalpfleger, und wollte sich dort habilitieren. Sein Projekt war innovativ, denn ihm schwebte vor, die bisher ge-

trennt behandelten Fundkomplexe Hort, Siedlung und Grab zusammenführen und neu unter Einsatz der metallurgischen Spektralanalyse zu interpretieren. Dies stieß auf Widerstand. Interdisziplinarität war zu der Zeit unmöglich. Daher vollzog er 1968 den Wechsel nach Dresden auf eine Dozentenstelle im Bereich „Ältere Geschichte“ der Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ und konzentrierte sich nun auf die interdisziplinäre Erforschung von Burgen, Straßen- und Kleinstadtentwicklung und Siedlungswesen des Mittelalters, ohne die Bronzezeit gänzlich aus dem Blick zu verlieren. Besondere Würdigung verdient in diesem Zusammenhang das „Ausgrabungslager Wermsdorfer Wald“, wo über Jahrzehnte hinweg die Studierenden den Kulturlandschaftsraum historisch-archäologisch erforschen und sich mit Methoden der Archäologie als Geschichtswissenschaft vertraut machen konnten.

Als didaktische Umsetzung der Forschungsergebnisse entstand 1990 auf seine Initiative das Freilichtmuseum „Kulturlandschaftsmuseum Wermsdorfer Wald“. Die Friedrich-Gustav-Klemm-Gesellschaft für Freilichtmuseen e. V. geht nicht nur von der Konzeption, sondern vor allem in der Umsetzung auf ihn zurück. Generationen von Studierenden hat er so geprägt und Lehrerinnen und Lehrer im Schuldienst inspiriert, Wissenschaft nicht nur zu vermitteln, sondern selbst zu erfahren und didaktisch gebrochen zu vermitteln. Zahlreiche von ihm entworfene Tafeln weisen den Interessenten nicht nur den Weg durch den Wald zu den Ausgrabungsstätten am Kirchenteich und am Dokorteich, sondern erläutern didaktisch gebrochen die Fundkomplexe, sei es die Burg, der Friedhof, der Wirtschaftshof, das Dorf oder das bronzezeitliche Gräberfeld mit seinen hügelgrabartigen Steinmalen.

1986 konnte Gerhard Billig seine ausschließlich in Eigeninitiative – ohne jegliche Förderung seitens der Hochschulleitung – absolvierte Promotion B (Habilitation) „Studien zu Burg und Feudalgemeinschaft im östlich-sächsischen Raum. Archäologisch-archivalisch vergleichende Untersuchungen“ an der Martin-Luther-Universität Halle erfolgreich verteidigen. Das gekürzte 4. Kapitel erschien 1989 als Monographie. Gemeinsam mit Heinz Müller begründete er nicht nur die Zeitschrift „Burgenforschung aus Sachsen“, sondern publizierte mit ihm



Foto: Falk Gütter

„Burgen. Zeugen sächsischer Geschichte“ 1998. Vier Jahre später äußerte er sich monographisch über das Pleißenland und Vogtland. Seine Verdienste um die Burgenforschung wurden durch die Aufnahme als Ehrenmitglied der Deutschen Burgenvereinigung honoriert.

1987 wurde er zum außerordentlichen, in der Wendezeit zum ordentlichen Professor berufen und 1991 zum Professor neuen Rechts. 1992 wurde er emeritiert und stand mit seinem Wissen über Lehraufträge den Studierenden an der Technischen Universität Dresden noch zur Verfügung.

Seine Forschungs- und Lehrtätigkeit war interdisziplinär ausgelegt. Erst durch das Zusammenspiel archivalischer, archäologischer, siedlungs- und namenkundlicher Quellen können historische Phänomene besser erklärt werden als einzelwissenschaftliche Untersuchungen – so seine tiefste Überzeugung. Er hat eine wahrhaft interdisziplinäre Schule aufgebaut und Studierende nachhaltig geprägt. 120 betreute Diplomarbeiten und 15 erfolgreich abgeschlossene Dissertationen zeugen von seinem Engagement für Forschung und Lehre. Sein Œuvre von der Bronzezeit bis zum Spätmittelalter, vornehmlich in Sachsen, weist 320 Positionen auf. Ihm ging es aber nicht nur darum forschend voranzukommen, sondern seine Ergebnisse auch weiterzugeben – und zwar nicht nur seinen Studenten, Diplomanden und Doktoranden, sondern auch der kulturhistorisch interessierten Öffentlichkeit. Zahlreiche Publikationen erscheinen daher in sächsischen Zeitschriften wie in den „Sächsischen Heimatblättern“, dem „Rundblick“ oder den „Mitteilungen des Landesvereins sächsischer Heimat-

schutz“. Er gehörte über viele Jahre dem Redaktionsbeirat der „Sächsischen Heimatblätter“ an und stand den Herausgebern dieser Zeitschrift bis zuletzt bei vielen Fragen und Themen beratend zur Seite. Ungezählte Vorträge hielt er nicht nur bei wissenschaftlichen Tagungen, sondern auch bei regional und lokal organisierten Jubiläen. Von der Erkenntnis zur Vermittlung und Weitergabe – dies war sein Credo.

Sein Leben verlief nicht immer auf gepflasterten römischen Heerstraßen, Autobahnen mit hoher Geschwindigkeit, Alpenpässen und geradlinigen neuzeitlichen Poststraßen, sondern auch durch tief ausgefahrene Hohlen und auf verschlungenen Waldwegen. Sein Ziel war klar und dies verfolgte er zielstrebig und konsequent. Manches erreichte er schneller, manches über Umwege.

Bei der Begegnung von Menschen kommt es zu Berührungen, und diese Berührungen können Reibungswärme erzeugen. Manche empfanden sie als Hitze und reagierten abwehrend. Bei ihm war es anders. Er wandelte die Reibungswärme um in Antriebsenergie und strahlte sie ab zur eigenen Motivation für die Erreichung des

angestrebten Zieles und leuchtete damit seinen Weg aus. Die Energieressource war so groß, dass er davon etwas weitergab an andere Suchende und ihnen Orientierung gab. Wir haben alle davon profitiert. Gerhard Billig war kein Querdenker. Diesen Begriff nehmen einige für sich in Anspruch, mit denen er nichts gemein hatte. Vielmehr war er ein Geradeaus-Denker mit klaren Vorstellungen, sachlich deutlich und mit fester Überzeugung. Dabei hörte er sich auch die Argumente der anderen an und ging darauf ein. Sollte sein Weg mal nicht der richtige sein oder die Hürden zu hoch, was selten vorkam, ließ er sich auch überzeugen. Gerhard Billig war unprätentiös und menschlich-kollegial. Er bewahrte sich bis ins hohe Alter eine Offenheit auch jüngeren Menschen gegenüber. Seine Familie im modernen Sinne und die familia im mittelalterlichen Sinne – die Gemeinschaft gleichgesinnter Gefolgsleute gaben ihm Rückhalt und Stütze und waren ihm dabei sehr wichtig.

Wenn man ihn beschreiben soll, fällt dies sehr schwer. Er hat bei komplexen und komplizierten Sachverhalten, nicht nur bei historischen Phänomenen, immer einen klassischen Satz vorangestellt: „Es ist

schwer, dazu etwas zu sagen“. Was dann folgte war ein elaborierter Vortrag, der meist druckreif war. Seine ungebändigte Begierde nach Wissenserwerb und Vermittlung trieb ihn an. Und er hat all das angeeignete Wissen auf Dauer gespeichert und bis ins hohe Alter abrufbar gehalten – einfach grandios und bewundernswert! Man könnte auch bei der Charakterisierung von Gerhard Billig sagen: Es fehlt der Begriff von der Sache. Er war ein Universalgelehrter im Humboldt'schen Sinne.

Ein unendlich emsiger Forscher und Vermittler von wissenschaftlichen Ergebnissen ist von uns gegangen. In seinem umfangreichen Nachlass liegen noch zwei umfangreiche Buchmanuskripte zur Burgenentwicklung in der gegliederten Kulturlandschaft Sachsen sowie ein Verzeichnis der mittelalterlichen Burgen im obersächsisch-meißnischen Raum, die uns als Schülerinnen und Schüler verpflichten, sie für den Druck fertigzustellen und der kulturhistorisch interessierten Leserschaft zur Verfügung zu stellen. So lebt er in ehrendem Gedenken weiter.

*Dr. Reinhardt Butz*

## IMPRESSUM Sächsische Heimatblätter

ISSN 0486-8234

Unabhängige Zeitschrift für Sächsische Geschichte, Landeskunde, Natur und Umwelt  
Mitteilungsblatt des Vereins für sächsische Landesgeschichte e.V. und des Zentrums für Kultur und Geschichte e. V.

Herausgeber: Dr. Lars-Arne Dannenberg und Dr. Matthias Donath in Zusammenarbeit mit einem Redaktionsbeirat

Anschrift: Zentrum für Kultur//Geschichte, Dorfstraße 3, 01665 Niederjähna  
shb@zkg-dd.de

Redaktion: Dr. Lars-Arne Dannenberg, Dr. Matthias Donath, Dr. Romy Petrick

Redaktionsbeirat: Dr. Jens Beutmann, Prof. Dr. Enno Bünz, Günter Donath, Prof. Dr. Angelica Dülberg, Anneliese Eschke, Dr.-Ing. Gerhard Glaser, Klaus Gumnior, Dr. Konstantin Hermann, Dr. Wolfgang Hocqué, Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke, Dr. Igor Jenzen, Prof. Dr. Winfried Müller, Martin Munke, Dr. Wolfgang Schwabenicky, Dr. André Thieme, Dr. Michael Wetzel, Dr. Peter Wiegand

Herstellung: Redaktions- und Verlagsgesellschaft Elbland mbH Meißen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift ist im Jahresabonnement (4 Ausgaben) zum Preis von 40,00 € inklusive MwSt., Versand und Porto zu beziehen. Die Aufnahme eines Abonnements ist jederzeit möglich bei anteiligem Abopreis. Kündigungen müssen schriftlich bis zum 15. November eines Jahres für das Folgejahr an das Zentrum für Kultur//Geschichte, Dorfstraße 3, 01665 Niederjähna, eingegangen sein. Im freien Verkauf kostet das Einzelheft zwischen 10,00 € und 15,00 €.

Für den Inhalt der Beiträge sowie die Abbildungsrechte zeichnen jeweils die Autoren verantwortlich. Jede Verwertung der Inhalte außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist unzulässig. Nachdruck, auch auszugsweise, darf nur mit Zustimmung der Herausgeber erfolgen.

Titelbild: Luftaufnahme der Stadt Riesa, © Matthias Seifert